

# Die Tafelläden sind am Limit

## Gestiegene Nachfrage und Lebensmittelknappheit erschweren die Arbeit der Ehrenamtlichen

**Pforzheim (BM).** Der Heilige Nikolaus von Myra verteilte einst sein Vermögen unter Notleidenden. An ihn erinnernd hat der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Pforzheim Calw, Hans Neuweiler, am Freitag 42.000 Euro an neun Tafelläden aus Pforzheim und der Region verteilt. „Den Armen aus der ärgsten Not zu helfen“, das verbinde die Tafelläden und Sozialkaufhäuser in Pforzheim, Nagold, Mühlacker, Oberderdingen, Remchingen, Calw, Neuenbürg, Bad-Herrenalb und Calmbach mit dem Bischof von Myra.

Die Not zeige sich darin, dass es Menschen gebe, die sich Dinge des täglichen Bedarfs nicht mehr leisten könnten. Neuweiler dankte den Vertreterinnen und Vertretern der Tafelläden für ihr ehrenamtliches Engagement. Er übergab den symbolischen Spendenscheck als Motivation und Ansporn weiterzumachen, um die größte Not etwas zu lindern.

„Der Bedarf steigt extrem an“, erzählte Anke Laschet vom Förderverein Pforzheimer Tafel auf Nachfrage dieser Redaktion. Angefangen habe es mit dem Ukrainekrieg. Mit dem Anstieg der Inflation seien weitere Bedürftige dazu gekommen, die auch schon vorher eine Berechtigung hatten, jetzt aber merken, dass sie mit ihrem Geld einfach gar nicht mehr auskommen.



Anke Laschet (Zweite von rechts) freut sich mit OB Peter Boch und Sozialdezernentin Katja Kreeb über die Spende von Hans Neuweiler (rechts).  
Foto: Birgit Metzbaur

Familien, Alleinerziehende, Rentner – wer kommt in den Tafelläden? „Querbeet alle“, erklärt Laschet. Pforzheim habe keinen Aufnahmestopp, aber „ein strenges Pro-Kopf-Regiment“ mit „Rationierung der Lebensmittel“, damit auch die letzten der täglich 90 bis 100 Kunden in der Oststadt und der 50 bis 60 Kunden in der Kelterstraße noch etwas bekommen können.

Obst und Gemüse werde in den Tafelläden knapper, berichtete Laschet. Ein Hintergrund: Der Lebensmittelhandel kalkuliere knapper und biete zum Teil selbst mit Aktionen wie „zu gut für die Tonne“ Lebensmittel an, die früher in Tafelläden gelandet sind. Umso mehr freut sich Laschet über die 9.000 Euro-Spende.

„Wir brauchen ein Edelstahlspülbecken“, erklärt sie. Momentan werde das Spülbecken mit Spanngurten zusammengehalten. In der Kelterstraße brauche es einen Türschließer, damit die Mitarbeiter die Tür nicht immer händisch schließen müssen. Im kommenden Jahr benötige man ein neues Auto; auch einen Teil davon könne die Spende abdecken. Was sie jetzt noch brauchen könnten, so Laschet, sei vor allem Ehrenamtliche, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.